

Die Auswirkungen des Klimawandels auf den Fairen Handel

Kurt Damm

Die Auswirkungen des Klimawandels rückten in den letzten Jahren immer stärker in den Blickpunkt der Akteure des Fairen Handels. Denn die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen, wie extreme Wetterereignisse mit veränderten Regenzeiten und Niederschlagsmengen, langanhaltende Dürren, Hurrikane etc. treffen vor allem die Menschen auf der Südhalbkugel. Auch die vom Fairen Handel unterstützten Produktionsgruppen in Asien, Afrika und Lateinamerika sind von diesen Veränderungen betroffen, und die Auswirkungen des Klimawandels stellen damit alle Beteiligten vor neue Aufgaben.

Zunehmende Erosion, also das Fortschwemmen fruchtbarer Böden durch starke Regenfälle, Desertifikation, also die Ausbreitung von Wüsten, ein dramatischer Verlust der Artenvielfalt, Veränderungen im Wasserkreislauf und Veränderungen bei Pflanzenkrankheiten und Schädlingsbefall übersteigen das vorhandene, bäuerliche Erfahrungswissen. Hinzu kommt, dass die betroffenen Kleinbauern auf-

grund fehlender Ressourcen nicht angemessen auf die Veränderungen reagieren können.

Die Universität von Greenwich hat im Jahre 2010 eine umfassende Studie erstellt, die die Auswirkungen des Klimawandels auf typische Produkte des fairen Handels beschreibt. Außerdem benennt die Studie auch Möglichkeiten, wie diesen Auswirkungen begegnet werden kann und worin die Herausforderungen für den Fairen Handel bestehen. Die Ergebnisse dieser Studie sind in der Publikation des Forums Fairer Handel, Klimawandel – Eine Herausforderung für den Fairen Handel, Berlin 2012, zusammengefasst.

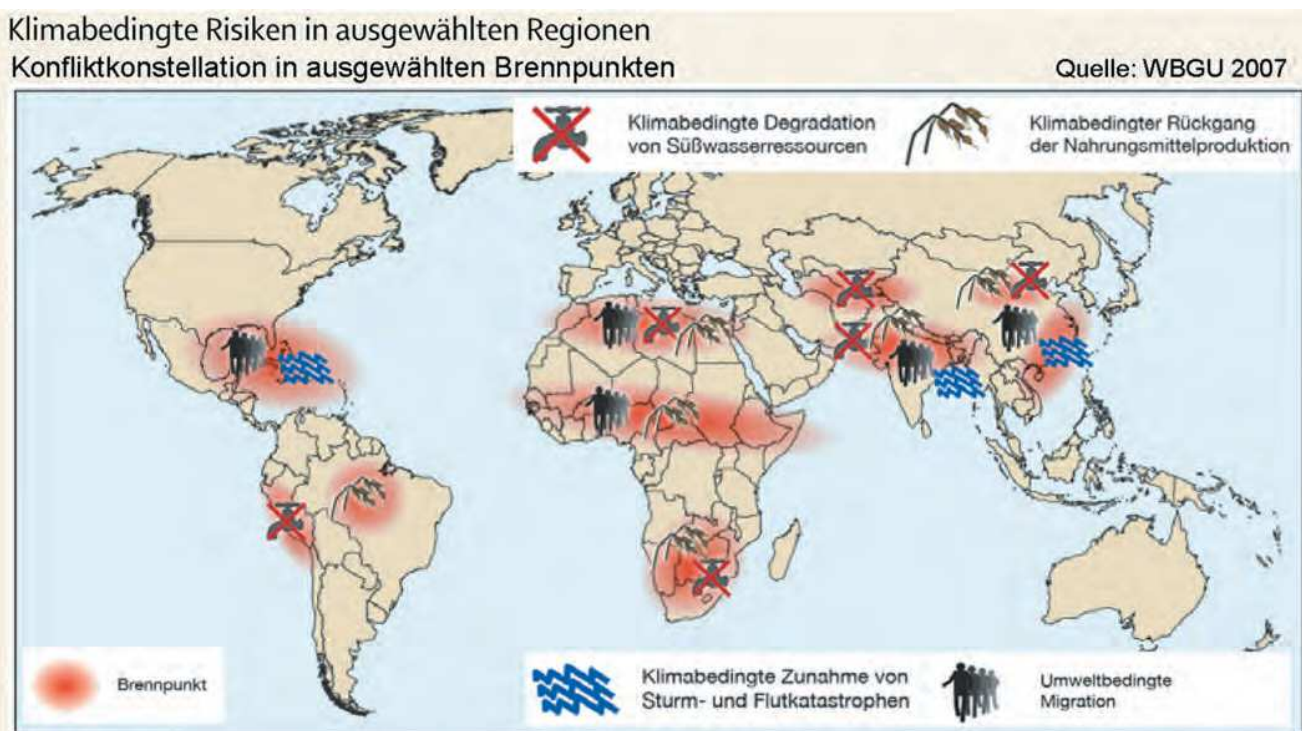
Die Nähe der Fair-Handels-Organisationen zu den Produzentengruppen ist hier von unschätzbarem Wert. Kann doch dies bestehende Vertrauensverhältnis im Fairen Handel ein wichtiges Instrument zur Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels sein.

So lassen sich auf drei Ebenen Maßnahmen feststellen, die von



Fair-Handelsorganisationen ergriffen wurden, um die kleinbäuerlichen Handelspartner zu unterstützen.

Zum einen sind dies die Unterstützung bei Anpassungsmaßnahmen bei den Produzentenorganisationen wie Wiederaufforstung, den Bau von Zisternen, um Regenwasser zu speichern oder Investitionen in neue Anlagen, wie beispielsweise Kaffeewaschanlagen, um den Wasserverbrauch zu reduzieren. Zum anderen sind dies Aktionen, um die eigene Klimabilanz bei den Fair-Trade-Organisationen zu verbessern und damit Verantwortung zu übernehmen. Dies betrifft die gesamte Lieferkette. Bei der Lagerung und dem Transport lassen sich Einsparungsmaßnahmen realisieren. Aber auch im eigenen Haus wird auf Energieeffizienz und die Einsparung von Energie ge-



achtet. So wird bei El Puento seit 2008 die Hälfte des Stromverbrauchs durch eine Photovoltaik-Anlage auf dem Hallendach der Fair-Handels-Organisation selber erzeugt.

FLO-Cert (Fairtrade Labelling Organizations International) bietet außerdem den Handel mit Emissionsrechten an. Für Aufforstungsprogramme, die Umstellung bei der Landnutzung oder eine Kompostierungsanlage können Emissionsrechte erwirtschaftet werden (VERs), die dann an andere Fair-Trade-Produzenten oder andere Abnehmer verkauft werden können. Die erschließt den Produzenten neue Einkommensquellen und verbessert die eigene Klimabilanz.



Der Faire Handel setzt sich ohnehin für nachhaltige und biologische Produktion von Lebensmitteln ein und unterstützt die Kleinbauern dabei, ihre Produktion auf eine nachhaltige Anbauweise umzustellen. Mit den oben genannten Maßnahmen trägt der Faire Handel zusätzlich zum Erhalt von intakten Klimabedingungen bei und

stärkt damit die Anpassungschancen der ländlichen Bevölkerung.

Neben den bereits im Text erwähnten Artikeln wird zur Vertiefung empfohlen:

- Klimawandel und Armut, Dossier der Zeitschrift Weltsichten, Frankfurt 2008
- Fairer Handel schafft gutes Klima, Weltladendachverband Mainz 2008
- Fairer Handel schafft gutes Klima, ARGE-Weltläden, Feldkirch 2008
- Klimawandel – Eine Herausforderung für den Fairen Handel, Berlin 2012
- Climate Change, Agricultural Adaptation and Fairtrade; University of Greenwich 2010

„Serra do Mel“

Kurt Damm

Der Nordosten Brasiliens ist eines der größten Semi-Ariden-Gebiete der Welt und das am dichtesten besiedelte. Neben einen kleinen Küstenstreifen, der Wald Zone (zona da Mata) nennt man das Hinterland Caatinga, den weißen Wald. Semi-Arid bedeutet halb-trocken, denn es regnet nicht viel im Nordosten Brasiliens.

Oder genauer: In großen Teilen des Landesinneren regnet es fast genauso viel wie bei uns in Deutschland, allerdings nur in zwei sehr kurzen Regenzeiten. Die eine ist Ende November, Anfang De-

zember, dann wird die Saat für Mais und Bohnen ausgebracht, und die zweite Ende Januar, Anfang Februar. Den Rest des Jahres scheint die Sonne, und dies sehr intensiv und heiß. Es kommt immer wieder vor, dass der Regen oder ein Teil des Regens ausbleibt. Dann gibt es eine secca, eine Trockenheit, die das soziale Leben in Nordostbrasilien stark beeinflusst und die Kultur geprägt hat.

Wenn es im Dezember regnet, aber der Regen im Februar ausfällt, geht die Saat zwar auf, aufgrund des fehlenden zweiten Re-

gens setzen die Pflanzen keine Früchte an und die Ernte fällt aus. In diesem Fall reden die Menschen von der secca-verde, der grünen Trockenheit.

Es gibt wenige Pflanzen, die mit der langen wasserlosen Zeit zurechtkommen. Da sind in erster Linie die Kakteen, vor allem die Mandacaru, das Symbol des Nordostens, und der Umbu-Baum, der Kartoffelwurzeln bildet, in denen er Wasser speichert und so die trockene Zeit übersteht. Und dann gibt es noch den Cajubaum, der im ganzen Nordosten zu finden ist und eine Frucht hervorbringt, die in normalen Jahren zwischen Oktober und Januar geerntet wird.

Aus der Frucht kann Saft gemacht oder die Frucht direkt gegessen werden. Das eigentliche Interesse gehört allerdings der Nuss bzw. den Kernen, die an der Spitze der Frucht wächst. Die Caju oder Cashew-Kerne, die sowohl auf dem nationalen als auch auf dem internationalen Markt begehrt sind.

In einem der nördlichsten Bundesstaaten des Nordostens in Rio Grande do Norte liegt die kleine



Verarbeitung von Cashew-Kernen in der Kooperative.

Ortschaft Serra do Mel. Anfang der 70er Jahre wurde hier im Zuge einer Maßnahme der Agrarreform 1100 Familien angesiedelt und Cajubäume gepflanzt. Ende der 80er Jahre wurde eine Kooperative gegründet, aus der sich Anfang der 90er Jahre eine Gruppe von ca. 100 Kleinbauern entschloss, sich dem Fairen Handel anzuschließen. Fortan wurden ca. 50 Tonnen Cashewkerne an das Schweizer Fair-Handelshaus Claro geliefert. Claro und vor allem die Kunden von Claro lobten die gute Qualität der Kerne und hätten sicher sehr viel mehr von diesen Kernen verkaufen können. Aber die Ausweitung der Produktion war schwierig und erforderte weitere Investitionen in Maschinen und Organisation. Die Kooperative war auf einem guten Weg, der wirtschaftliche Erfolg sprach sich herum, und mehr und mehr Produzenten interessierten sich für die Gruppe, die ihre Kerne zu Fair-Trade-Bedingungen in die Schweiz verkauften. Die Prämien halfen, die notwendigen Investitionen zu tätigen, und die Kooperative lernte ständig hinzu.

Bis die nächste „secca“ über die Menschen hereinbrach. Es kam immer wieder einmal vor, dass es weniger regnete, dass die 50 Tonnen für Claro nicht zusammen kamen und neu verhandelt werden musste. Das gehört halt zu den Bedingungen im Handel dazu und ist Teil der Dinge, die gelernt werden müssen. Im Jahre 2012/2013 herrschte die schlimmste Trockenheit seit mehr als 60 Jahren. In 93% der Ortschaften von Rio Grande do Norte musste der Not-



Cashew-Frucht und Kerne

stand ausgerufen werden. Flüsse trockneten aus, Brunnen fielen trocken und das Wissen der Leute reichte nicht aus, mit dieser Trockenheit umzugehen. Verantwortlich für diese Trockenheit ist wohl der El-Nino-Effekt, eine Anomalie der Meeresoberflächentemperatur im südlichen Pazifik, der Zweidrittel des Weltklimas beeinflussen kann.

Für den Amazonas und den Nordosten Brasiliens bedeutet dieser Effekt sehr viel weniger Niederschläge als benötigt und erwartet. Mit der Erderwärmung tritt dieser Effekt immer häufiger auf, und der Nordosten Brasiliens ist davon bedroht, von einem semi-ariden zu einem ariden Gebiet, also zu einer Wüste, zu werden. Eine soziale Katastrophe für mehr als 40 Millionen Menschen.

In der Serra do Mel sind Zweidrittel der Cajubäume vertrocknet, und die Produktion ist zum Erliegen gekommen. Viele sind abgewandert oder haben eine Hilfsar-

beiterstelle in der Stadt bekommen. Jetzt stehen in der Serra do Mel keine Bäume mehr, sondern mehr und mehr Windräder. Das lokale Energieunternehmen nutzt die Gelegenheit für ihre Zwecke. 400 Euro im Monat können die ehemaligen Koopativmitglieder bekommen, wenn sie ihr Land an das Unternehmen verpachten, die hier dann Windräder aufstellt. 400 Euro im Monat und kein Land mehr, um die Produktion erneut aufzunehmen. Eine kleine Gruppe gibt nicht auf, sondern pflanzt neue Bäume, wohl wissend, dass diese erst in sieben Jahren die ersten Früchte tragen werden. Aber so ist das mit der schwierigen Heimat, die man nicht so einfach verlassen will. 400 Euro, zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig, wie man so sagt. Und eigentlich keine Aussicht auf Besserung, denn die klimatischen Bedingungen werden sich in absehbarer Zeit nicht verbessern, sondern vielen Menschen die Lebensgrundlage vernichten.

FAIRSICHERUNGSBÜRO
Konzepte für die Zukunft

Manfred Gerling
Versicherungsmakler e.K.
Fachwirt für Finanzberatung (IHK)

Martin-Luther-Straße 11
59065 Hamm
Telefon 0 23 81- 92 63 35
Telefax 0 23 81- 92 63 36
www.fairsicherungsladen-hamm.de
info@fairsicherungsladen-hamm.de

-Asics-Adidas-Falke-McKinley-NewBalance-NewLine- PowerBar-ProTouch-Reebok-Ryväskylä-Sigma-

Sport Krause

Yvonne und Horst Krause
Werler Straße 20/22 · 59065 Hamm
Telefon 0 23 81/3 05 32 67

Fachgeschäft für Läufer, Walker und Fitnesssportler

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 9.00-13.00 Uhr + 15.00-18.30 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr · Montag Ruhetag

-Asics-Adidas-Falke-McKinley-NewBalance-NewLine- PowerBar-ProTouch-Reebok-Ryväskylä-Sigma-